

(Neue) Grippegefahr

Einfache Maßnahmen schützen – Krisenplan steht

Die Zeit der kühlen, feuchten Tage hat begonnen – und die Anfälligkeit für Erkrankungen der Atemwege steigt. Zur saisonalen Erkältungs- und Grippewelle kommt in diesem Jahr die „Neue Grippe“ A/H1N1. Bisher sind Erkrankungen bei ansonsten gesunden Menschen in Deutschland eher mild verlaufen. Aber wenn beide Formen zusammentreffen, können die Folgen weitreichend sein. Die Universität als großer Arbeitgeber und mit fast 28.000 Studierenden beobachtet die Entwicklung dieser Viruserkrankung aufmerksam und trifft Vorsorge. *forsch* befragte Dr. Leo Packbier, als Leitender Betriebsarzt für den medizinischen Arbeitsschutz zuständig, und die Leitende Fachkraft für Arbeitssicherheit, Diplomingenieurin Anja Jubelius.

Nehmen die Menschen an der Uni die Gefährdung ernst?

Jubelius: Ja – die Besorgnis ist spürbar. Ich hatte schon im Sommer vor allem aus Bereichen mit viel Publikumskontakt Anfragen.

Dr. Packbier: Generell besteht derzeit kein Grund zur Panik. A/H1N1 ist jedoch ein in seiner Ausbreitung sehr aggressiver Virus. Deshalb muss noch deutlicher bewusst werden, wie verwundbar unsere heutige Zivilisation mit vielfachen Abhängigkeiten ist. Das sehen wir schon bei Streiks einzelner Branchen – stellen Sie sich das Ganze einmal flächendeckend vor, wenn überall Mitarbeiter durch Krankheit ausfallen würden.

Was tut die Universität, um ihre Angehörigen zu sensibilisieren?

Jubelius: Wir haben den großen Vorteil, den Betriebsärztlichen Dienst und renommierte Wissenschaftler der Medizinischen Fakultät unter einem Dach zu haben, die die Entwicklung sehr aufmerksam verfolgen. Ein Krisenplan steht, auf der Uni-Homepage sind Sonderseiten mit aktuellen Informationen und Links eingerichtet. Wir haben an Gebäude- und Hörsaaleingängen sowie in den sanitären Einrichtungen plakatiert, ein Rundschreiben und Informationsflyer an alle Mitarbeiter verschickt.

Was sind konkrete Maßnahmen?

Jubelius: Auf Anforderung geben wir Desinfektionsmittel zur Reinigung der Hände aus – denn längst nicht alle Kollegen mit vielen Publikumskontakten haben Waschbecken am Arbeitsplatz. In unserem Pandemieplan sind weitere Rundschreiben vorbereitet und können bei Bedarf kurzfristig versendet werden; sie informieren

über die Ausgabe und Anwendung von Atemschutzmasken und welche Vorsichtsmaßnahmen zu treffen sind, bevor ein experimenteller Bereich vorübergehend ganz geschlossen werden muss.

Außerdem haben wir alle Einrichtungen aufgerufen, die Folgen einer Einschränkung ihres Betriebes und im „worst case“ einer Stilllegung zu bedenken: Wie viele und welche Personen würden zur Aufrechterhaltung gebraucht, welche Maßnahmen und Materialien wie Atemschutzmasken wären nötig? Nicht völlig ausfallen dürfen solche Bereiche, die besondere Sachwerte betreffen, Versuche, die man nicht einfach abschalten kann, die Auswirkungen auf die Umwelt haben oder auch die Versorgung von Tieren auf Versuchsgütern. Andere Teams würden auf Kernbetrieb reduzieren oder das Wichtigste über die modernen Kommunikationswege von zu Hause aus erledigen.

Der Betriebsärztliche Dienst bietet schon seit vielen Jahren kostenlose Gripeschutzimpfungen für Mitarbeiter an. Wer bisher zögerlich war, hat es sich in diesem Jahr vielleicht noch mal überlegt?

Dr. Packbier: Ja, tatsächlich. Wir haben in diesem Jahr wegen des erhöhten Risikos durch die Neue Grippe unsere Schutzimpfung gegen die saisonale Grippe mit einer besonderen Plakataktion beworben und uns auf erhöhten Andrang eingestellt.

Wo liegen konkret Ansteckungsgefahren?

Jubelius: Überall, wo Menschen eng zusammen sind. Viele Kollegen kommen mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Fahrgemeinschaften

in die Uni, teilen Büros, Labors und Werkstätten. In den Bibliotheken, Verwaltungs- und Beratungsdienststellen herrscht reger Publikumsverkehr. Studierende sitzen in Hörsälen und Seminarräumen dicht nebeneinander. Da ist die Tröpfcheninfektion aus den Atemwegen durchaus ein Thema. Aber auch Oberflächen – zum Beispiel Haltegriffe in Bus und Bahn, Türgriffe oder Arbeitsgeräte – sind mögliche Übertragungsherde.

Was sind die Symptome der „Neuen Grippe“?

Dr. Packbier: Dass sie sehr plötzlich auftreten. Man kann am Vormittag noch ganz normal gearbeitet haben und fühlt sich nachmittags sehr krank: Gliederschmerzen, Husten, Atemnot, vor allem Fieber über 38 Grad sind Alarmzeichen. Dann aber nicht ins Uniklinikum gehen – das ist definitiv schweren Fällen vorbehalten –, sondern sofort zum Hausarzt.

Wie kann man vorbeugen?

Dr. Packbier: Wenn man elementare Hygieneregeln beachtet, mindert man das eigene Risiko und schützt gleichzeitig andere. Es klingt banal, aber ganz wichtig ist häufiges, gründliches Händewaschen. Niesen oder Husten nicht in die Hände, sondern in die Armbeuge, Papiertaschentücher verwenden und sofort entsorgen. Abstand halten – und niemanden anhusten oder -niesen. Beschäftigte in besonders gefährdeten Bereichen, zum Beispiel im Gesundheitswesen, sollten sich gegen die „Neue Grippe“ impfen lassen. Eine entsprechende Impfkampagne wurde für die Beschäftigten des Universitätsklinikums bereits angeboten.

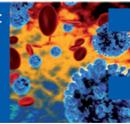
Das Heimtückische ist, dass Betroffene die „Neue Grippe“ schon dann übertragen können, wenn sie selbst noch gar keine Symptome spüren. Eine Vermeidung unnötiger körperlicher Nähe, also „Abstand halten“, ist deshalb unbedingt zu empfehlen. Sollte es zu einer heißen Phase der Pandemie kommen, würde man sich wohl auch an Atemschutzmasken gewöhnen müssen.

UK/FORSCH Photo: uk

► www.grippe.uni-bonn.de

Schwerpunktthema:

Gute Viren – Schlechte Viren



► Schon einfache Maßnahmen wie häufiges, gründliches Händewaschen verringern das Risiko.



Wo geht's lang im ersten Semester?

Jetzt auch online: Wegweiser „Studienkompass“ in zweiter Auflage



Foto: uk

▲ Den Studienkompass gibts bei der Ersteinschreibung im Studentensekretariat kostenlos.

Im vergangenen Jahr erschien als neue Publikation der „Studienkompass“. Er wurde kostenlos an alle ausgeben, die sich als „Ersti“ oder Ortswechsler neu an der Uni einschrieben. Wie dieser Wegweiser zum Studium in Bonn bei ihnen ankam und ob sie ihn nutzen, erfragte das Zentrum für Evaluation und Methoden im Detail. Die wichtigsten Anregungen sind in der kürzlich erschienenen zweiten Auflage bereits umgesetzt. Den Studienkompass gibt es jetzt auch online.

Die Zahlen sprechen für sich, und „fürsorgliche Idee“ wie „ansprechend gestaltet“ finden sich als Kommentare. Die Mehrheit kennt und nutzt den Studienkompass – auch wenn er von Format und Gewicht kein „Taschenbuch“ ist und neben Informationen auch Unterhaltendes rund um die Uni enthält. Renner sind Rubriken wie „Wer und was hilft“ sowie die Links, Freizeittipps und Lagepläne. „Gerade wenn man neu in Bonn ist, ist der Studienkompass eine gute Hilfe, auch die Aufmachung gefällt mir“, meint Christina Janas, jetzt im

dritten Semester Kommunikationswissenschaft. „Bei der Einschreibung habe ich so viel Informationsmaterial bekommen, dass ich einfach erstmal alles eingesteckt habe. Später habe ich mir bestimmte Kapitel angesehen und auch danach immer noch mal etwas nachgeschlagen.“

„Die Rückmeldungen sagen uns, dass wir hier ein gutes Produkt anbieten“, sagt Dr. Daniel Rauprich vom Redaktionsteam. „Sicher gibt es noch Verbesserungsmöglichkeiten – und viele haben wir bei der zweiten Auflage für das Studienjahr 2009/2010 auch schon umgesetzt.“ So wurde dem Wunsch nach Informationen über die Fakultäten entsprochen und eine Checkliste ergänzt, was

in der allerersten Zeit alles erledigt werden muss.

Die Online-Version ermöglicht nun, manche Informationen nicht erst mit der Einschreibung im Studentensekretariat, sondern schon im Vorfeld zu erhalten. Wer kompaktere Informationen möchte, kann sich jetzt nur die betreffenden Seiten ausdrucken. Die Homepage des „Studienkompass“ könnte noch bekannter werden, denn hier gibt es ergänzende Informationen und Korrekturen. Und die Möglichkeit, seine Meinung zu sagen – für Anregungen ist das Redaktionsteam weiterhin dankbar. Denn damit ist auch nachfolgenden Studienanfängern geholfen.

UK/FORSCH

► Im Internet sind die Kapitel und weitere Informationen zu finden unter: www.studienkompass.uni-bonn.de. Wer das fast 250-seitige Buch mit zahlreichen Farbfotos haben möchte, aber kein Neueinschreiber ist, erhält es für 5 Euro bei der Zentralen Studienberatung oder der Universitätskasse.

Ist Philosophie das richtige Studienfach für mich?



Grafik: Dr. Torsten Klockenbring

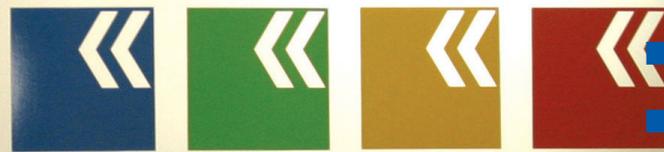
Hilfe verspricht ein neues Angebot auf den Webseiten der Universität Bonn beim virtuellen Studienberater „Academicus“. Das „Self Assessment“ (= Selbsttest) hilft Studienbewerbern, ihre Interessen, Fähigkeiten und Neigungen zu erforschen und mit den Anforderungen des jeweiligen Studienfachs abzugleichen. Im Fach Philosophie kommt es beispielsweise auf die Fähigkeit zur Arbeit mit Texten an – auch aus anderen Epochen und Kulturen – sowie auf die Bereitschaft, sich mit Thesen und Argumenten auseinanderzusetzen. Dieses und weitere Self-Assessments für die Fächer Geodäsie und Geoinformatik, Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft, Geschichte und Mathematik gibt es unter:

www.studienscout.uni-bonn.de

Auch solo echt bewegend Tanzen im Hochschulsport

Tango und Salsa als Einzeltanz – geht das? „Ja, klar“, sagen Yilmaz Tas und Carlos Andres Azurin, Trainer im Bonner Hochschulsport. Wer Grundschritte und Rhythmus dieser temperamentvollen lateinamerikanischen Tänze erstmal alleine üben möchte, ist hier richtig. Zusätzlich zu den Kursen für feste Paare und „gemischte Doppel“, die sich über die Onlinebörse für Partnersportarten gefunden haben, gibt es sie jetzt auf besonderen Wunsch. Neu im Kursangebot sind auch Lindy Hop – der Tanz zur Swingmusik der 20er und 30er Jahre –, Brasilianischer und Bollywood-Tanz.

► www.sport.uni-bonn.de



Zweieinhalb Kilometer Wissen

Neue Fachbibliothek im Mathematik-Zentrum

Eine gut ausgestattete Bibliothek für alle Sparten einer Disziplin – das ist wie ein Zentrallabor für die Experimentalwissenschaften. Im neuen Mathematik-Zentrum in der ehemaligen Landwirtschaftskammer Rheinland gibt es seit dem Sommersemester eine Fachbibliothek, für die drei Institute und die Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) ihre Kompetenzen und Ressourcen zusammenführen. Zweieinhalb Kilometer Bücher und Zeitschriften sowie eine moderne Infrastruktur sind das Ergebnis, das auch die Studierenden gerne annehmen.

„Absolutely!“ lacht Shehryar Sikander, Masterstudent aus Pakistan, kurz und bündig auf die Frage, ob ihm die neue Fachbibliothek gefällt. „Zuerst waren wir ein bisschen misstrauisch, ob wir die neue Konstellation mögen“, erzählt Klaus Radke. „Unsere alte Bibliothek in der Wegelerstraße war ein großer Raum, in dem alles war und wo man schnell sehen konnte, wer da ist.“ In der Tat erstreckt sich die neue Fachbibliothek im Mathematik-Zentrum über mehrere Räume, und das auch noch im Erdgeschoss wie in der 1. Etage. Aber sie ist hell und modern, die Arbeitsplätze sind geräumig, es gibt W-LAN-Anschluss, zwei Kopier- und Scannerräume, einen mit Schließfächern – und man findet sich trotzdem schnell zurecht. „Toll ist auch der große Eckraum mit Sofas und Sesseln, da kann man bequem lümmeln und lesen.“ Ein Studienkollege gesellt sich dazu, auch er ist sehr zufrieden. Von Montag bis Freitag können sie die Bibliothek bis 23 Uhr nutzen. Dass Studienbeiträge für eine zusätzliche Öffnungszeit an Samstagen von 9 bis 19 Uhr eingesetzt werden, finden beide gut: Die Zeiten würden ausgenutzt, es sei immer etwas los. Das einzige, das Klaus Radke sich noch wünschen würde: große Digitaluhren an gut sichtbarer Stelle, die den Countdown zur Schließzeit deutlich machen. Der Wissenschaftliche Leiter der Bibliothek, Dr. Thoralf Räscher, möchte im Zeitschriftenraum an der Fächerwand die gleichmäßig mit dem PC ausgedruckten Titel

noch durch augenfälligere Originale ersetzen. Er schmunzelt. „Sonst bin ich ziemlich stolz, was wir hier bieten können.“

Die Institute für Angewandte Mathematik und Numerische Simulation, das Mathematische Institut und die Universitäts- und Landesbibliothek wollen optimal mit Literatur und wissenschaftlicher Information für Forschung, Lehre und Studium versorgen. Bisher wurde die Fachbibliothek Mathematik schwerpunktmäßig vom Mathematischen Institut betrieben. Organisation und Finanzierung bauen auf den gewachsenen und bewährten Strukturen auf. Trotzdem gab es natürlich Bedenken und Probleme, die bei der Zusammenlegung gelöst werden mussten. „Unser Vorhaben war auf dem Weg in die Praxis nicht immer einfach, aber nun haben wir mit einer Kooperationsvereinbarung zwischen allen Partnern einen stabilen Rahmen geschaffen“, sagt Dr. Renate Vogt, Direktorin der ULB.

Transparenz und günstige Paketverträge

Die ULB übernimmt eine zentrale Dienstleistungsrolle für die Fachbibliothek: Sie finanziert und pflegt die Lehrbuchsammlung, stellt für Katalog, Ausleihe und Erwerbung die Software zur Verfügung und verwaltet das System. Sie übernimmt auch das Zeitschriftenmanagement. Damit werden elektronische Zugriffsmög-

lichkeiten erweitert, günstige Lieferkonditionen durch die Beteiligung an Konsortien und Paketverträgen sowie Kostentransparenz erreicht. Institute und ULB bilden einen gemeinsamen Finanzierungsfonds für Zeitschriften und legen auch Inhalte und die Medienform von Beschaffungen fest. Die Institute stellen personell Öffnungszeiten und technische Arbeiten ebenso wie Rechner, Scanner und Drucker. Die Schwerpunktbereiche sichten regelmäßig Verlagsproduktionen daraufhin, was beschafft werden soll. Einer gewählten Bibliothekskommission aus Vertretern aller Partner gehört auch ein Student der Mathematik an. Für Grundsatzfragen vor allem zu digitalen Inhalten und als Vermittler bei möglichen Konflikten ist ein dreiköpfiger Bibliotheksrat da. Die Fachbibliothek im Mathematik-Zentrum steht zur Präsenznutzung allen offen, auch Interessierten außerhalb der Universität.

Ein Kooperationsprojekt wie dieses gibt es auch zwischen Fakultäten: Im vergangenen Jahr nahmen die beiden kleinsten ihre neue „Fachbibliothek Evangelische und Katholische Theologie“ im Haus An der Schlosskirche in Betrieb. Auch dort lautet die Devise: Wissenschaftler und Studenten sollen in angenehmer Umgebung konzentriert arbeiten können. Zur Nachahmung empfohlen.

UK/FORSCH

► <http://bib.math.uni-bonn.de>



▲ Leitet die neue Bibliothek:
Dr. Thoralf Räscher